

Harald Mushack über sich:

Hobby: Ich improvisiere gerne mit meiner Frau im Tanz.

Ich singe leidenschaftlich und bin deshalb in einem Chor.

Seit mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Kommunalpolitik.

Quälgeist der Finanzverwaltung.

ÖPNV mit Hilfe autonomen Fahren im ländlichen Raum verbessern.

Die überdurchschnittlichen Jahresverdienste der beiden Sparkassenvorstandsmitglieder von mehr als 1 Mill € zu senken

Und vielleicht sagt meine Rede zum 1.Mai auch noch mehr übre mich und meine Sicht auf die Welt:

Rede Harald Mushack zur Eröffnung des Fests zum 1. Mai

heute versammeln wir uns, um den 1. Mai zu feiern. Dieser Tag ist weltweit als Tag der Arbeit bekannt. Er soll die Errungenschaften der Arbeiterbewegung würdigen, die Rechte der Arbeitnehmer feiern und Solidarität unter den Arbeitern auf der ganzen Welt zeigen.

Die Geschichte des 1. Mai beginnt Anfang 1886. Die nordamerikanische Arbeiterbewegung hatte zur Durchsetzung des Achtstundentags zum Generalstreik am 1. Mai aufgerufen. An diesem 1.Mai demonstrierten Tausende von Arbeitern überall in den Vereinigten Staaten. Sie traten in den Streik und nahmen an Kundgebungen teil. Mit einer Arbeiterversammlung am 03. Mai In Chicago auf dem Haymarket begann eine gewalttätige Auseinandersetzung zwischen Demonstranten und der Polizei. Am Folgetag eskalierte die Gewalt. Es gab viele Tote auf beiden Seiten.

Auf dem Gründungskongress der Zweiten Internationale im Juli 1889 wurde zum Gedenken an die Opfer auf dem Haymarket der 1. Mai als „Kampftag der Arbeiterbewegung“ ausgerufen.

In der DDR wurde der 1. Mai als „Internationaler Kampf- und Feiertag der Werktätigen für Frieden und Sozialismus“ bezeichnet.

Nur was ist aus dem Kampf- und Feiertag für Frieden und Sozialismus geworden? Wir reden auch als LINKE kaum noch über Sozialismus. Wir leben in der höchsten Stufe des Kapitalismus. Und jeder weiß, dass damit der Imperialismus gemeint ist. Und deshalb ist von Frieden oder Friedenswillen in unserem Land wenig zu spüren. Die Milliarden die für die Aufrüstung und dem Krieg in der Ukraine ausgegeben werden, fehlen uns, Europa und den hungernden Menschen in der Welt.

Wir haben marode Straßen, eine marode Bahn, in vielen Bereichen marode Schulen und Hochschulen. Der Bund sieht ein Investitionsbedarf von fast 90 Milliarden Euro bei der Bahn bis 2027. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund sah im Jahre 2021 den kommunalen Investitionsrückstand bei 149 Milliarden Euro. Dieser liegt im Jahr 2023 nun bei rund 166 Milliarden Euro. Die anstehenden kommunalen Investitionen in Zukunftsthemen wie die digitale Transformation, Klimaschutz und Klimaanpassung, Energiewende, Wärmewende, demographischer Wandel oder nachhaltige Mobilität sind darin bisher nicht mal berücksichtigt.

Wir lassen es zu, dass das Kapital von der Landesregierung hofiert wird. Wir lassen zu, dass uns das Kapital verarscht und keine Steuern zahlt. Wir lassen zu, dass das Kapital sich auf der Skala des Profites aus dem „Das Kapital“ von Marx schon zwischen - ich zitiere: „50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß“ befindet.

In dem Buch „Kollaps“ vom Schriftsteller Diamond wird beschrieben, warum Gesellschaften untergehen oder überleben. Die westliche Kultur kann auch untergehen, wenn sie nicht endlich begreift, dass die Menschheit nur in einer friedlichen gemeinsamen Zusammenarbeit ohne Egoismen überleben kann. Die meisten Kulturen sind untergegangen, weil sie in unproduktive Rüstung investiert hatten.

Die traditionelle Mai-Demo des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) steht heute unter dem Motto „Mehr Lohn, mehr Freizeit, mehr Sicherheit“. Reicht das aus? Dass ist für mich weichspülen.

Ja, als Gesellschaft müssen wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass alle Menschen fair entlohnt werden, dass niemand aufgrund von Geschlecht, Herkunft oder Religion diskriminiert wird und dass alle Arbeitnehmer Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung, Bildung und sozialer Sicherheit haben. Ist das mit dieser westlichen Kriegspolitik möglich? Ich sage nein. Es wird Zeit, miteinander darüber zu sprechen, was wir verändern wollen, wie wir was verändern wollen. Es ist Zeit sich nicht mehr alles gefallen zu lassen. Es wird Zeit für eine gerechte und inklusive Gesellschaft zu kämpfen, in der die Arbeitnehmer im Mittelpunkt stehen. Und es wird Zeit, nicht erst eine Betriebsübernahme umzusetzen, wenn das Kapital es in Deutschland nicht mehr möchte, sondern, wenn es für uns wichtig und notwendig ist. Es ist eine Zeit, um Solidarität zu zeigen und uns für eine gerechtere Welt einzusetzen, in der die Würde und Rechte aller Menschen respektiert werden.